



Nr. 244.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 16 Pfg., Reklamen 30 und 45 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Donnerstag, den 17. Oktober 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn RM. 2.25 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarnbereich RM. 2.15, im Fernbereich RM. 2.25. Bestellschein in Württemberg 80 Pfg.

# Fortgang des gewaltigen feindlichen Durchbruchversuchs im Westen.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

### Die deutsche amtliche Meldung.

Fortgang der gewaltigen feindlichen Offensive von Ypern bis Verdun.

Neue schwere Angriffe des Feindes von der Küste bis westlich Kortrijk, nordöstlich St. Quentin, nordöstlich Laon und nordwestlich Verdun.

(M.W.) Großes Hauptquartier, 16. Okt. (Amst.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort. Der Hauptstoß richtete sich auf Kortrijk und gegen die Bahn Ypern—Kortrijk. Auch gegen die übrige Front führte der Feind vielfach durch Panzerwagen unterstützte heftige Angriffe. An einzelnen Stellen haben unsere Truppen ihre Linien behauptet, an anderen Stellen wichen sie kämpfend aus und wehrten den Feind in rückwärtigen Stützpunkten vielfach durch Gegenstoß ab. Auf dem nördlichen Angriffsfügel blieb Kortrijk in unserer Hand. Versuche des Feindes, zwischen Merles und Kortrijk in nördlicher Richtung vorzustoßen, wurden in erster Linie durch Truppen der 38. Landwehrdivision verhindert. Südlich von Kortrijk haben wir die Linie Lichtervelde—Ypern gehalten. Südlich von Ypern gelang es dem Gegner, über die Bahn Ypern—Kortrijk hinaus vorzudringen, östlich der Bahn brachten wir ihn zum Stehen. Westlich und südwestlich von Lille setzten wir unsere Linie etwas vom Feind ab.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Bohain und der Oise griff der Feind erneut nach starker Artilleriewirkung an. Nördlich der Straße Bohain—Alsonville hielten wir ihn durch unser Feuer nieder. Alsonville wurde nach heftigem Kampfe gegen die beiderseits des Ortes und gegen den Ort selbst mit starken Kräften mehrfach aufkommenden Gegner gehalten. Auch der nördlich der Oise vordringende feindliche Angriff scheiterte vor unserer Linie. Die seit Wochen fast ununterbrochen im Kampfe stehende 6. bairische Infanteriedivision zeichnete sich wiederum besonders aus. Kämpfe vor unseren neuen Stellungen nördlich und nordöstlich von Laon und westlich der Aisne, in denen wir dem Gegner vielfach schwere Verluste zufügten. Der Feind steht hier südlich der Ebene etwa in Linie Biesse—Sissonne—Le Thour—St. Germainmont. An der Aisnefront Erkundungsgeschäfte. Der zwischen Nizy und Grandpre auf Mouron entlang der Aisne vorzudringende Feind wurde gestoppt. Die dort kämpfenden Truppen haben den Feind auch gestern wieder zu mehrfachen für ihn verlustreichen Angriffen veranlaßt und damit den mit dem vorübergehenden Halten des Bogens beabsichtigten Zweck voll erreicht.

Heeresgruppe Gallwitz: Zwischen den Argonnen und der Maas sind erneute heftige Angriffe der Amerikaner in unserer Feuer- und in unserem Gegenstoß gescheitert. Der Feind hat auch gestern trotz Einfaches weit überlegener Kräfte, starker Artillerie und trotz Unterstützung durch Panzerwagen nur wenig Gelände gewonnen. Nördlich von Juvin im Walde von Bantheville und nordöstlich von Cunel fanden die Kämpfe bei Einbruch der Dunkelheit ihren Abschluß. Auf dem nördlichen Maasufer gescheiterten sich die zwischen der Maas und nordwestlich von Beaumont gerichteten Angriffe in dem unüberwindlichen Waldgelände in sehr heftige Teilkämpfe, die zu unseren Gunsten endeten. Die Amerikaner erlitten auch gestern wiederum außerordentlich schwere Verluste.

Der erste Generalquartiermeister Dudenovsk.

### Die gestrige Abendmeldung.

(M.W.) Berlin, 16. Okt. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Nordöstlich von Nooelacere, am Sellaabschnitt bei Hauffy, zwischen Aire und Maas und auf dem Ostufer der Maas sind feindliche Angriffe gescheitert. Die von französischen Flüchtlingen angefüllte Stadt Donain liegt unter dauerndem Feuer schwerer englischer Artillerie. Der Feind beschloß gestern die von uns während des Krieges sorgsam geschonte Wallfahrtsstätte von Biesse,

## Die militärische Lage.

Während zwischen den Regierungen die Frage, ob Krieg, ob Frieden, der Entscheidung entgegengeht, muß das deutsche Heer nach wie vor die Heimat vor feindlichem Einfall sichern. Der Kampf geht ohne Unterbrechung weiter. Die Front muß in sich geschlossen bleiben, darf dem Feinde nicht die Möglichkeit geben, eine breite Bresche zu schlagen, die deutsche Kampfkraft darf nicht gemindert, die Arbeit für den Krieg nicht unterbrochen werden. Zwingt uns der Feind zur Fortsetzung des Kampfes, so bedarf es wie bisher der ganzen deutschen Kraft, den in einer Abweilung des deutschen Friedensangebots sich offenbarenden Vernichtungswillen der Feinde zu brechen. Es geht um Deutschlands Ehre, Existenz und Zukunft. Bisher hat deutsche Widerstandskraft in glänzender Abwehr dem Feinde den Durchbruch der deutschen Front verwehrt; der Kraft der vereinigten feindlichen Großmächte ist es nicht gelungen, das deutsche Heer niederzuringen. Unterstützt von tapferen Truppen der treuen österreichisch-ungarischen Bundesgenossen, hat die deutsche Streitmacht ihre Front trotz gewaltigen feindlichen Ansturmes in sich geschlossen gehalten. Die Front trotz dem Feinde, ist stark und bleibt stark. Dies kann ungeachtet der bisherigen Abwehrrfolge nicht scharf genug betont werden; denn althergebrachte Gerüchte arbeiten daran, jede Rückwärtsbewegung an der Front zu einer Niederlage zu kempeln. In ihrem Dünkel und ihrer Beschränktheit erkennen die Verbreiter solcher Gerüchte nicht, wie sehr sie die Geschäfte des Feindes besorgen, wiewohl schonen Unbarmen sie unseren braven Truppen zufügen, die ihr Blut für den Schutz der Heimat hingeben.

Unsere rückwärtigen Bewegungen erfolgen nach einem festen, bestimmten Plan, der Feind ist nicht in der Lage, sie zu hindern oder zu stören. Gerade in der Elastizität der Front liegt ihre Stärke. Die deutsche Führung weiß immer wieder, die feindlichen Absichten auf Auseinanderreißung der Front zu durchkreuzen. Das kann nur deshalb dauernd gelingen, weil die Front elastisch in Bewegung gehalten, die eigene Kampfkraft möglichst geschont wird. Je häufiger die Kampfstellung geändert wird, desto weniger können die gewaltigen Angriffsmittel der Feinde zur Geltung kommen. Der Verteidiger zwingt durch jeden Stellungswechsel den Angreifer zu zeitraubender Erkundung. In mühsamer Luft- und Erdbeobachtung muß er sich immer von neuem Aufschluß über die Stärke des Verteidigers verschaffen, genaue Anhaltspunkte für die Gliederung neuer Angriffs suchen, muß seine Artillerie und Minenwerfer nachziehen und einschleichen, den Munitions- und Verpflegungsnachschub von neuem regeln, Bahnen und Straßen in Ordnung bringen. Dieser Zeitgewinn kommt uns zugute; denn wir nähern uns der schlechten Jahreszeit, die den Großkampf zum Abflauen zwingt. Nicht lange mehr, und die Feinde müssen ihre zahlreichen Verbände farbiger Hilfstruppen zur Aufrechterhaltung ihrer Gesundheit in das wärmere Klima Südfrankreichs bringen.

Alle Bewegungen, die wir an der Westfront ausführen und ausführen werden, vollziehen sich unter dem zielbewußten Willen unserer Führung, den Endsieg des Feindes zu vereiteln. Die große Bewegungsfreiheit, mit der wir ohne strategische Nachteile dem Feind immer wieder Gelände überlassen können, um uns günstigere Verteidigungsbedingungen zu verschaffen, verdanken wir dem Umstande, daß wir den uns aufgezungenen Verteidigungskampf weit in Feindesland hineingetragen haben, und dort statt in unserem Vaterlande den Endkampf austragen können. Mit jedem Schritt, den wir in der Mitte des großen Bogens zwischen Nordsee und Maas nach rückwärts tun, wird unsere Front länger, sparen wir Kräfte aus und erhöhen wir unsere beweglichen Reserven.

## Die Massenflucht der Zivilbevölkerung in Belgien und Nordfrankreich.

(M.W.) Berlin, 15. Okt. Durch die gestrigen Angriffe der Entente-Truppen in Flandern hat die bereits seit einiger Zeit begonnene Massenflucht der Bewohner namentlich im dichtbevölkerten Belgien eine außerordentliche Verstärkung erfahren. Das ist für die im Bereich des Fernverkehrs der Entente liegenden Städte wie Thourout, Thiel, Kortrijk sowie Lille und Roubaix verhängnisvoll, greift aber auch in die weiter zurückliegenden Gebiete

in erschreckender Weise über. Die nach vielen Tausenden zählenden Flüchtlingsströme fluten gegen Osten. Wenn auch alles geschieht, um das Los dieser von Haus und Hof vertriebenen Belgier, die auf durchweichten Straßen, mit dem Notdürftigsten versehen, weite Wegstrecken zu Fuß in ständigen Stappen zurücklegen müssen, zu erleichtern, so bedingen doch die für eine herartige Massenflucht nicht zu schaffenden Verkehrsmittel und die Verpflegung der aus dem bisherigen Organisationsrahmen herausgerissenen ein ungeheures Elend. Ähnlich sind die Verhältnisse in Nordfrankreich. Von den vernichteten Werten der bereits Vertriebenen abgesehen, gestaltet sich der Augenblick für das Schicksal aller, die noch flüchten zu müssen glauben, überaus besorgnisserregend.

## Die umfassenden Maßnahmen zum Abtransport der Zivilbevölkerung aus den Operationsgebieten.

(M.W.) Berlin, 16. Okt. Da sich in der Gegend von Cambrai und Douai schon wochenlang schwere Kämpfe abspielten, hat sich die Heeresleitung verpflichtet gesehen, die Zivilbevölkerung rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Cambrai und Douai sind bereits anfangs September, als englische Kanonen die Stadt zu beschließen begannen, geräumt worden. Die Abführung war eine sehr schwierige Sache, da vor allen Dingen die Hauptwege der Stadt unter Feuer gehalten wurden. Man hatte der Zivilbevölkerung durch öffentliche Anschläge mehrere Tage zuvor den Abtransport bekanntgegeben. Darauf erfolgte die persönliche Aufforderung an die Familien, Besprechungen mit dem Bürgermeister, Ausgabe von Einstellungskarten an Familien, Einteilung in Kolonnen, die Verpflegungsausgabe für mehrere Tage. Außerhalb des Ortes wurden Sammellager angelegt und von der Militärbehörde Pferde, Wagen und Eisenbahnzüge zur Verfügung gestellt, die für die Zeit und die Dauer des Abtransportes der Bevölkerung für Militärzwecke gesperrt waren. Die Kolonnen wurden von Begleitmannschaften übernommen, die sie auf besetzten Straßen nach Orten des Hinterlandes brachten, nach denen Quartiermacher vorausgeschickt waren. Man hatte dafür Sorge getragen, daß Familienangehörige beisammen blieben, und hatte es der Bevölkerung erlaubt, das Nötigste von ihrem Hab und Gut mitzunehmen. Sie machte davon auch ausgiebigen Gebrauch und führte auf Karren und selbstgeimmerten Wägelchen und größeren Wagen alles Mögliche mit sich. Auf den Wasserstraßen Nordfrankreichs transportierte man Greise, Kranke und Kinder, die den Anstrengungen des Fahrens auf den Landstraßen nicht gewachsen gewesen wären. So wurden sachgemäß auf Rähnen aus Douai 500 Kranke und Krüppelkinder und 250 Kranke Frauen aus Privathäusern und Hospitälern unter Aufsicht eines Arztes und mit Unterstützung von Sanitätspersonal vor den englischen Granaten in Sicherheit gebracht.

## Zur Kriegslage. — Die Stimmung nach der Wilsonschen Antwortnote.

Die wichtigen Angriffe der Ententeheere gegen die große deutsche Ausfallsstellung Cambrai—Laon—Reims und die anschließenden Flügelstellungen von Cambrai nach Norden bis zum Meer und von Reims bis Verdun deuten darauf hin, daß die Ententeheeresleitung die Meinung hat, die deutsche Heere seien infolge der jetzt 3 Monate dauernden Rückzugsbewegungen demoralisiert, daß es nur noch einiger Wochen bedürfe, um die Auflösung zu erreichen, etwa in dem katastrophalen Umfang wie beim bulgarischen Heer. Anzeichen sind wahrhaftig noch keine vorhanden, denn seitdem unsere Heere die alten Stellungen vom Frühjahr erreicht haben, müssen die alliierten Massenheere, da wo unsere Heeresleitung es für nötig im Gesamtinteresse unserer Operationen hält, sich Schritt für Schritt unter ungeheuren Verlusten vorarbeiten, bis sie einen verhältnismäßig geringen Geländegewinn zu erzielen vermögen. Es kommt für uns, wie an anderer Stelle ausgeführt wird, darauf an, eine starke Frontverlängerung zu erreichen, um den Feind zu verhindern, seine Reserven voll auszunützen, und um unsere Reservebestände zu erhöhen und dadurch beweglicher zu machen. Deshalb werden wir auch in nächster Zeit wahrscheinlich unsere rückwärtigen Opera-

klonen in dem Gelände zwischen Lille und Verdun weiter durchzuführen zwecks einer radikalen Frontstreckung. Von einem militärischen Zusammenbruch kann dabei aber wirklich keine Rede sein, denn die Widerstandskraft unserer Truppen hat von Einzelheiten abgesehen, Gott sei Dank noch nichts eingebüßt. Das wäre auch schlimm, denn daß dann unser Vaterland verloren wäre, das können wir ja deutlich aus den haßerfüllten Äußerungen der feindlichen Presse herausgehören.

Die Hauptangriffsabschnitte der Feinde sind immer noch Flandern, das Gebiet östlich der Linie Cambrai—St. Quentin, östlich Laon und nordwestlich Verdun. Der Gedanke des konzentrischen Drucks in der Richtung auf Belgien wird also fortgesetzt. In Flandern ist der Gegner etwa 20 Kilometer über die alte Linie vom Frühjahr hinaus vorgekommen. Die Kampflinie ist hier durch die Verbindung der Orte Torhout (20 Kilom. östlich Durnuiden), Lichterwelle (7 Kilom. südlich Torhout), Rannehem (12 Kilom. östlich Rouvelaire), Izegem gekennzeichnet; sie bewegt sich in einem Kreisbogen von etwa 12 Kilom. westlich von Kortrijk (franz. Courtrai), und geht dann westlich Lille vorbei über Douai und Cambrai. Von dort aus verläuft sie dann fast nach Südosten durch die Orte Bohain (22 Kilom. nordöstlich St. Quentin), Aisneville (10 Kilom. südlich Bohain). Nördlich und nordöstlich Laon haben wir uns selbstverständlich ebenfalls zurückgezogen, sodaß wir hier wohl bald eine gerade Linie Aisneville—Marle (an der Serre, 30 Kilom. östlich La Fere)—Lesse (15 Kilom. östlich Laon)—Sissonne (17 Kilom. östlich Laon) haben werden. Von dort geht unsere Verteidigung der Aisne entlang. Le Thour und St. Germainmont liegen 25 bzw. 27 Kilometer nördlich Reims. Die Kämpfe an der von der Linie Reims—Verdun um etwa 20 Kilom. nach Norden gegenüber der Frühjahrstellung verlegten Front spielen sich hauptsächlich am Abschnitt Oisy—Grandpre—St. Juvin—Cunel ab. Wir üben die ruhige Zuversicht haben, daß unsere Heeresleitung besteht ist, die Kampfkraft unserer Heere unverfehrt zu erhalten, damit wir nicht gezwungen sind, vor den demütigenden und unsere Volks- und Wirtschaftsmacht vernichtenden Bedingungen der Entente zu kapitulieren.

Denn darauf gehen die Alliierten sehr mit aller Mühe aus. Es ist klar, daß der Unterschied im Ton zwischen der ersten und der zweiten Note auf die Mitwirkung Englands und Frankreichs zurückzuführen ist. Die Ententeheeresleitung glaubt unser Heer noch vor dem nächsten Jahr, ja vielleicht schon in Wochen zerbrechen zu können, und will daher die Gelegenheit nicht vorbeiziehen lassen, uns den vernichtenden Schlag noch geben zu können. Deshalb hat man Wilson beeinflusst, den Räumungsbedingungen noch schärfere Sicherungsbedingungen hinzuzufügen, deshalb hat man die Waffenstillstandsbedingungen noch beleidigender, bewußt als die Äußerungen über unsere Kriegführung hinzugesetzt. Und die inspirierte feindliche Regierungspresse und die halbamtlichen Bureaus geben zusammen mit feindlichen Staatsmännern auch unverhohlen der Anschauung Ausdruck, daß es sich nicht um Verhandlungen zwecks Vereinbarung von Waffenstillstandsbedingungen handeln könne, sondern um unbedingte Annahme der Forderungen, die die militärischen Führer der Entente für gut finden. Was das heute für Forderungen sind, kann man sich denken.

Die gesamte deutsche Presse ist denn auch der einmütigen Anschauung, daß der Ton der Wilsonschen Note unbedingt zurückgewiesen werden müsse, ebenso wie seine ungerechtfertigten, böswilligen Beschuldigungen. Und von zuständiger Seite ist den Alliierten auch schon eine deutliche inoffizielle Ermahnung zugegangen, den Bogen nicht allzu sehr zu spannen. Der bayerische Ministerpräsident von Dandl sagte zu der Waffenstillstands- und Friedensfrage in der bayerischen Kammer: Unwürdige, demütigende Zumutungen seien mit den Grundfragen, wie sie Wilson dargelegt habe, nicht vereinbar, Deutschland habe sich aber nur auf den Boden des Wilsonschen Programms gestellt in der Erwartung, daß die dort aufgestellten Grundfragen nach allen Seiten gerechte Anwendung finden werden. Werden uns Bedingungen zugemutet, die in entehrender Weise unsere nationalen Lebensbedingungen zu verkümmern drohen, dann würde ein neuer Sturm der Entrüstung sich im ganzen Reich erheben. Das deutsche Heer und das deutsche Volk seien nicht so zermürbt, daß sie sich gegen eine Vergewaltigung nicht mehr zu wehren vermöchten. Die ganze Nation würde einig sein in dem Willen, das Vaterland vor Schande und Untergang bis zum Neuesten zu verteidigen. Diesen Standpunkt wird heute jeder Deutsche, der noch nationales Bewußtsein besitzt, einnehmen, und verschiedene Parteien haben auch schon die deutsche Regierung ersucht, an das Volk zu appellieren, ehe sie auf demütigende feindliche Forderungen eingee. Wir glauben nochmals der Ansicht Ausdruck geben zu sollen, daß wir das Vertrauen zu unserer Regierung haben können, daß sie unsere Lebensinteressen nicht preisgibt, und daß sie die Antwort finden wird, die, wenn es noch möglich ist, unsere Feinde zur Vernunft zurückführt.

#### England und die Wilsonnote.

(W.B.) Amsterdam, 15. Okt. „Allgemeines Handelsblatt“ schreibt aus London: Schon jetzt darf gesagt werden, daß die Antwort des Präsidenten Wilson der allgemeinen Erwartung der englischen Presse entspricht und der Ausdruck der vorherrschenden Meinung aller Stände in Großbritannien und Amerika ist.

(W.B.) Amsterdam, 15. Okt. Wie „Allgemeines Handelsblatt“ aus London erfährt, erhielt der Premierminister gestern hunderte von Telegrammen von Privatleuten, Geschäftsleuten, Vereinen und Geistlichen, in denen die Regierung aufgefordert wird, standhaft zu bleiben und auf der Forderung bedingungsloser Übergabe zu beharren.

#### Ämtliche Bekanntmachungen.

##### Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend Abgabe von Pferden.

Der Zentralstelle steht noch eine größere Anzahl leistungsfähiger, arbeitsverwendungsfähiger Pferde aus Rußland zur Verfügung. Diese Pferde werden am

Freitag, den 18. Oktober 1918, von vormittags 11 Uhr an im städtischen Schlachtviehhof Stuttgart-Gaisburg meistbietend versteigert.

Am dem Verkauf kann sich jedermann, auch Pferdehändler, beteiligen; zum Wiederverkauf eines bei diesem Verkauf erworbenen Pferdes ist unter Beachtung der feuchtpolizeilichen Vorschriften lediglich die Verkaufserlaubnis des R. stellv. Generalkommandos erforderlich. Von der Zentralstelle werden an den Wiederverkauf keinerlei Bedingungen geknüpft.

Der Verkauf erfolgt im übrigen unter folgenden Bedingungen:

1. Anbindezeug ist nicht in den Verkauf eingeschlossen, es sind daher „Trensen oder Halfter“ zur Abnahme der Pferde mitzubringen.
2. Es wird keinerlei Gewähr geleistet. Nach erteiltem Zuschlag kann der Käufer von dem Kauf nicht mehr zurücktreten. Für fehlerhafte Beschaffenheit des Pferdes kann er keinerlei Entschädigung verlangen; er begibt sich vielmehr in dieser Beziehung ausdrücklich aller ihm gesetzlich etwa zustehenden Rechte.
3. Unmittelbar nach dem Verkauf sind die Pferde abzunehmen und vorher zu bezahlen.

Die Tiere können am Verkaufstage von 10 Uhr vormittags ab besichtigt werden.

Stuttgart, den 11. Okt. 1918.

(gez.) Sting.

#### Den (Stadt-)Schullehrern

mit der Aufforderung, für Weiterverbreitung vorstehender Bekanntmachung in geeigneter Weise Sorge zu tragen.

Calw, den 15. Okt. 1918.

R. Oberamt: A. Dr. D. Richter, A. B.

#### Eine englische Anschauung über die Lage Deutschlands.

(W.B.) Bern, 15. Okt. Sir Auckland Geddes hat in einer Rede in Portsmouth am 11. Oktober u. a. ausgeführt, Deutschland hege noch große Hoffnungen, der Niederlage zu entgehen, Deutschland wisse genau, was ein wirklicher Verlust des Krieges bedeuten würde. Es verjage daher jetzt, die Gegner glauben zu machen, daß es den Krieg verloren habe, da es ihm lediglich darauf ankomme, die Macht über seine Fremdböller zu behalten. Teile des deutschen Bluffes seien das Ersuchen um einen Waffenstillstand und die neue Regierung des Prinzen Max von Baden. Vielleicht sei Deutschlands Lage kritischer, als die vorliegenden Beweise erkennen ließen. Andererseits lägen aber Beweise dafür vor, daß Deutschland selbst nicht an seinen Fall glaube. Es beziehe eine kolossale Tauschkampagne vor als je, und seine Armeen seien bisher nur auf fremdem Boden geschlagen. Geddes schloß: So groß die Erfolge unserer Heere und so vorzüglich auch unsere Ansichten sind, wir haben noch nicht gewonnen. Wir können noch lange schwere Monate hindurch zu kämpfen haben.

#### Churchill zur Waffenstillstandsfrage.

(W.B.) London, 15. Okt. (Reuter.) In Manchester sagte Churchill: Wilsons feste und kraftvolle Antwort an Deutschland wird in den alliierten Ländern einmütige und herzliche Zustimmung finden. Der erste und wichtigste Punkt ist, daß der Feind uns angemessene Sicherheiten und Garantien geben muß, bevor wir uns darauf einlassen, den Druck unserer siegreichen Armeen einzustellen. Wir müssen unbedingt wirksame Garantien haben, die den Deutschen eine Wiederaufnahme des Kampfes unmöglich machen. Ueber die Frage der Garantien, die vor der Bewilligung des Waffenstillstandes zu leisten sind, muß an erster Stelle General Joch zu Rate gezogen werden. Wir müssen auch Garantien für die See haben, und hierüber wäre das Urteil der britischen Admiralität einzuholen. Ein weiterer Punkt ist der, daß die Deutschen ausführen müssen, Grausamkeiten zu begeben, bevor wir mit ihnen verhandeln können. Wir haben nicht den Wunsch, Deutschland zu vernichten, (?) aber die Deutschen müssen ihren Traum einer Welt Herrschaft (?) aufgeben. Es ist möglich, daß wir noch einen schweren, Monate langen Kampf vor uns haben, der riesige Mengen von Blut und Geld kostet. Sollte dies der Fall sein, so ist es besser, der Konflikt wird jetzt ausgetragen, als daß wir einen Kompromiß eingehen oder uns um die Früchte unserer Anstrengungen bringen.

Widerstand der französischen Arbeiterverbände gegen die Gewaltfriedensabsichten der Entente.

Berlin, 17. Okt. Einer Depesche des „Berliner Lokalanz.“ aus Genf zufolge meldet „Proletaire“, daß die französischen Arbeiterverbände große Kundgebungen dagegen vorbereiten, daß Wilsons Friedensabsichten durch die Ententeregierungen vereitelt werden.

#### Die Deutschen Polens gegen die polnischen Forderungen.

(W.B.) Posen, 15. Okt. Folgende Kundgebung ist von allen politischen deutschen Parteien, von allen wirtschaftlichen und konfessionellen deutschen Organisationen und vielen deutschen Vereinen der Provinz Posen beschlossen und der Reichsleitung sowie den Fraktionen des Reichstags übermittelt worden: In einem Aufruf verlangen die Polen unter Berufung auf das Friedensan-

gebot der deutschen Regierung und unter unrichtiger und unvollständiger Wiedergabe der Wilsonschen Note die Abtretung der ehemals polnischen Landestteile von Preußen und ihre Vereinigung mit dem neuzugründenden polnischen Einate. Wir Deutsche in der Provinz Posen weisen diese unberechtigten Ansprüche zurück, die in den Wilsonschen Bedingungen keine Stütze finden. Mehr als 800 000 Deutsche wohnen in der Provinz Posen. In allen Kreisen sind Deutsche in großer Zahl. Sie haben hier ihre Heimat. Sie besitzen mehr als die Hälfte von Grund und Boden und des Häuserwertes in der Provinz Posen. Die meisten Industriellen und der größte Teil des Handels sind in ihrer Hand. Unermeßlich sind die ideellen Werte die die deutsche Arbeit, Kultur und Wissenschaft geschaffen haben. Fast alle Städte sind Jahrhunderte alte deutsche Gründungen. Wir erwarten mit Bestimmtheit, daß allen Maßnahmen und Entscheidungen entgegengetreten wird, die darauf hinzielen, die Provinz Posen vom deutschen Vaterlande loszureißen.

#### Danzig ferndeutsch.

(W.B.) Danzig, 16. Okt. Der Magistrat hat an den Reichszentraler, sämtliche Staatssekretäre, dem Reichstag, dem Hauptauschuß und dem Reichstagsabgeordneten Weinhausen folgendes Telegramm gesandt: Präsident Wilson will alle Länder ungewissheit polnischer Bevölkerung zu einem unabhängigen, neuen polnischen Staat vereinigen. Demgegenüber stellen wir fest, daß Danzig nimmermehr diesen Polen angehören darf. Unsere alte Hansestadt Danzig ist durch deutsche Kulturkraft entstanden und gewachsen. Sie ist ferndeutsch. Wir nehmen für uns das Selbstbestimmungsrecht der Völker in Anspruch. Wir wollen deutsch bleiben immerdar! Der Magistrat. (Geg.): Dr. Wall, Bürgermeister.

#### Und der Papst.

Berlin, 17. Okt. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Lugano berichtet wird, beruft der Papst angesichts der jüngsten Friedensschritte das wiederholt vertagte Konkordatium für Dezember ein. Mögliche alle Kardinal, der ganzen Welt sollen daran teilnehmen. (Mit Ausnahme natürlich der deutschen und österreich-ungarischen.) Im Konkordatium werde der Papst auch eine größere Anzahl neuer Purpurträger kreieren.

#### Vermischte Nachrichten.

##### Zur 9. Kriegsanleihe.

(W.B.) Berlin, 12. Okt. Die brandenburgischen Obmänner und Vertrauensmänner für die Neunte Kriegsanleihe waren gestern im „Rheingold“ auf Einladung des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg versammelt. Oberpräsident v. Loebell wies auf die ernste Lage hin und betonte: Unser Friedensangebot ist kein Zeichen, daß wir mit unserer Kraft zu Ende sind. Wir sind in der Lage, den letzten entscheidenden Kampf erfolgreich zu bestehen, wollen aber trotzdem alles tun, um den heißersehnten Frieden herbeizuführen. Es ist möglich, daß wir dem Frieden nahe sind. Wir wollen uns aber für alle Möglichkeiten rufen. Staatsminister Helfferich führte aus: Das Wort Frieden bewege zwar jetzt die ganze Welt, die eingeleiteten Verhandlungen werden aber nur dann zu einem für uns ehrenvollen Frieden führen, wenn der Feind sieht, daß unsere moralische Kraft ungebunden ist. Wer den Frieden wünscht, der zeichne Kriegsanleihe. Die Stunde der Entscheidung über das Schicksal unseres Vaterlandes ist auch die Stunde äußerster Pflichterfüllung. Das Reich wird ohne Zweifel die beträchtlichen Kosten des Zinsendienstes aufbringen. Die Kosten dieses Krieges sind nur zu etwa einem Drittel aus vor dem Kriege vorhandenem Nationalkapital, zu zwei Drittel aus unserer Arbeit bestritten worden. Mit der Steuerlast ist auch die Steuerfähigkeit des deutschen Volkes gewachsen, wie die Ergebnisse der bisherigen Kriegsteuern ergeben haben. Die Kriegsanleihe hat an der Börse nur eine kaum merkbare Einbuße erlitten trotz des Kurssturzes der Industriepapiere in der letzten Zeit. Der Redner schloß mit den Worten: Kopf hoch, was immer kommen mag. Ein Volk wie das deutsche wird sich auch nach den Prüfungen dieses Krieges auf der Grundlage des künftigen Friedens wieder hoch bringen.

##### Reichstagswahl im 1. Berliner Wahlkreis.

(W.B.) Berlin, 15. Okt. Bei der Erstwahl für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Kampf im Reichstagswahlkreis Berlin 1 wurden insgesamt 4764 Stimmen abgegeben. Davon erhielt der Geh. Justizrat Kempner (f. W.) 2294, der Stadtverordnete Hugo Heimann (Soz.) 1720, der Metallarbeiter Richard Müller (unabh. Soz.) 513, der Beamte Geller (Antifem.) 178 und der Pole Korfanty 4 Stimmen. 8 Stimmen waren zerstreut und 47 ungültig. Es ist also Stichwahl zwischen Kempner und Heimann notwendig. Die Stichwahl ist auf den 29. Okt. festgesetzt.

##### Zügellose Gesellen.

(W.B.) Berlin, 16. Okt. Am heutigen Nachmittag veranstalteten die Unabhängigen Sozialdemokraten eine Kundgebung vor dem Reichstagsgebäude. Zunächst hatten sich ungefähr 700 Personen eingefunden, welche von der Polizei ohne Wassengewalt zerstreut wurden. Später gelang es einer größeren Anzahl von Kundgebern, die sich noch durch den Zug von Neugierigen verschärften, durch das Brandenburger Tor in die Straße Unter den Linden einzudringen. Sie gelangten unter Johlen und Schreien bis zur Charlottenstraße, wo sie von der Schutzmannschaft mit der blanken Waffe zerstreut wurden. Es fanden im ganzen drei Festnahmen statt.

### Der Gefangenenaustausch mit Frankreich.

(W.B.) Konstanz, 15. Okt. Am Donnerstag morgen 8.58 Uhr trifft ein großer Transport deutscher Kriegsgefangener aus Frankreich hier ein. Ferner werden am 19., 24., 26., 31. Oktober, am 2., 7. und 9. November zur selben Zeit je 750 unverwundete deutsche Kriegsgefangene aus Frankreich hier ankommen. Am 18. Oktober, voraussichtlich 4.50 Uhr kommen 30 internierte Offiziere und 230 internierte Mannschaften aus der Schweiz.

(W.B.) Singen, 15. Okt. Gestern Montag 8.22 Uhr kamen, im Sonderzug aus der Schweiz kommend, 177 Rückwanderer — eigentlich sollten 500 kommen — hier ein, die in der üblichen Weise festlich begrüßt wurden.

### Der deutsch-österreichische Staat.

(W.B.) Wien, 13. Okt. In einem Leitartikel, betitelt „Der deutsch-österreichische Staat“ befaßt sich die Arbeiterzeitung mit der praktischen Durchführung des Selbstbestimmungsrechtes der Deutschen Oesterreichs. Hierfür gebe es zwei Möglichkeiten: 1. Die Schaffung dreier deutsch-österreichischer Staaten, nämlich eines innerösterreichischen Staates, umfassend Nieder- und Oberösterreich, die angrenzenden deutschen Bezirke Südmährens und Südböhmens, die deutschen Gebiete der Steiermark, Kärnten und Tirol und endlich Salzburg und Vorarlberg. Ferner eines deutsch-böhmischen Staates, umfassend die deutschen Bezirke Nordböhmens, Nordwest- und Westböhmen vom Riesengebirge bis zum Böhmerwald und schließlich eines schlesischen — Nordmährischen Staates, umfassend Westschlesien und die angrenzenden deutschen Bezirke Nordmährens und Ostböhmens. Diese drei deutschen Staaten sollen mit den Staaten der anderen Nationen Oesterreichs zu einem Bundesstaat vereinigt werden, also mit den tschechischen, südslawischen, ungarischen Staaten usw. Wenn aber die anderen Nationen solche Bundesstaaten überhaupt nicht wollen, oder nur in einer Form, innerhalb deren die deutsch-österreichischen Gebiete zur wirtschaftlichen Verklümmung verurteilt wären, dann müßten 2. die drei deutsch-österreichischen Staaten als besonderer Bundesstaat sich dem deutschen Reiche anschließen. Das heißt, daß die 1866 getrennten staatsrechtlichen Bande mit Deutschland in neuer Gestalt wieder geknüpft werden würden. Innerhalb des deutschen Reiches würden die drei deutsch-österreichischen Staaten natürlich die gleiche staatliche Selbständigkeit besitzen wie Bayern, Sachsen, Baden und so weiter. Die meisten Deutsch-Oesterreicher denken vorläufig nur an die erste Möglichkeit. Wollen aber die Tschechen ganz unabhängig sein, so müssen sie damit rechnen, daß ihr Staat von Norden, Westen und Süden vom Deutschen Reiche umschlungen sein wird. Aber auch die Entente soll wissen, daß sie Oesterreich nicht zerschlagen kann, ohne 10 Millionen Deutsche zum Deutschen Reiche zu schlagen. Das Deutsche Reich aber, zu dem wir kämen, wäre nicht mehr das imperialistische Deutschland von gestern, sondern das im Gefolge des Krieges entstehende demokratische Deutschland, dessen neue Bundesstaaten Mitglieder selbst demokratischer Staaten sein würden.

### Volksgesicht in der Sowjetrepublik.

Berlin, 17. Okt. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Moskau über Kiew gemeldet, daß der frühere Finanzminister Kozowow und der frühere Handelsminister Schachowloj durch ein Volksgericht zum Tode verurteilt und standrechtlich erschossen worden sind.

### Japanische Siedlungsarbeit in der Mandschurei.

(W.B.) Moskau, 12. Okt. „Pravda“ meldet nach Berichten aus Tschita, daß in den Ansiedlungen der Mandschurei japanische Bodendanken eröffnet worden sind, die von den Russen Landstücke und Häuser aufkaufen.

## An meine Berufsgenossen!

Von der Ferne dröhnen und sprechen die Kanonen eine ernste Sprache mit uns. Die Feinde hämmern an die Tore unseres Vaterlandes, während wir hier in unserer Heimat noch ungehört die letzten Erntefrüchte einerntet dürfen. Kein Feindesfuß betrat bis heute unser engeres Vaterland, denn noch stehen unsere tapferen Feldgrauen draußen, und schützen mit ihren Leibern unsere schöne Heimat. Sollen alle die schweren Blutopfer umsonst gebracht worden sein, sollen die feindlichen Horden, deren Regierungen nichts vom Frieden wissen wollen, sengend und brennend, Weib und Kind, Hof und Haus nicht schonend, in unsere Städte und Dörfer einbrechen?

Nein, tausendmal nein; soweit darf es nicht kommen. Immer wird das deutsche Volk zu einem ehrenvollen Frieden bereit sein, doch nie wird es sich von Haus und Hof vertreiben lassen.

Unsere Scholle muß Deutsch und frei bleiben vom Feinde, deshalb auf, Berufsgenossen, und gebet unsern tapferen Feldgrauen Nahrung und Kleidung, dadurch daß Ihr zur neunten Kriegsanleihe alles was Ihr zur Verfügung habt, zeichnet.

Hierdurch erfüllt Ihr nicht nur Eure Pflicht in der Stunde der höchsten Gefahr, die unserem Vaterland droht, sondern Ihr verschafft Euch auch die sicherste Kapitalanlage, da ein jedes Haus und ein jedes Grundstück im ganzen deutschen Reich dafür haftet.

W. Dingler, Landwirt.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 17. Oktober 1918.

### Dienstinachricht.

\* Dem Pfarrverweser Paul Sengle in Monakum wurde die hertige evangelische Pfarrei übertragen.

### Freiwillige Feuerwehr.

\* Die freiwillige Feuerwehr Calw hielt am Montag abend ihre Herbstübung ab. Nach Besichtigung der Mannschaften, Geräte und Ausrüstung durch den Kommandanten, G.-N. Widmaier wurde die Übung an dem vormals Kaiser Häußler'schen Hause vorgenommen. Angriff und Durchführung der Operationen gegen das Brandobjekt gingen planmäßig pünktlich und rasch vor sich, sodaß der Kommandant sich über die Leistungen sämtlicher Kompagnien durchaus befriedigt zeigte. Nach Schluß der Übung hielt der Kommandant eine Ansprache vor dem Gerätehaus, in der er das Ergebnis der Übung behandelte, die wegen der vorgeschrittenen Zeit etwas kurz ausgefallen war, und auf den Beschluß des Verwaltungsrats hinwies, die Helme der 3. und 4. Kompagnie im Interesse des Vaterlandes der Metallstelle zur Verfügung zu stellen. Die Mannschaften müßten sich eben, bis Ersatz beschafft sei, mit den Mützen begnügen. In der Hoffnung, daß nächstes Jahr auch wieder die alten Kameraden an den Übungen teilnehmen möchten, entließ der Kommandant die Mannschaften.

### Kriegsgeld.

Wegen des großen Mangels an Kleingeld hat sich bekanntlich die Stadtgemeinde veranlaßt gesehen, Kriegsgeld in Zehner- und Fünferstücken herstellen zu lassen. Die Stücke sind von runder

Form und aus verzinktem Eisen verfertigt. Die Ausgabe der Münzen hat seit einigen Tagen stattgefunden. Die Zehnerstücke sind größer als die staatlichen Münzen und von diesen leicht zu unterscheiden. Die Prägung ist sehr deutlich gehalten und sauber ausgeführt. Auf der Vorderseite befindet sich als Aufdruck 10 und die Inschrift: „Krieg und Not uns dies gebot“. 1918. Die Rückseite ist von besonderer Wichtigkeit. Sie zeigt die Inschrift: Stadtgemeinde Calw. Innerhalb der Schrift ist die Nikolauskapelle auf der Nagoldbrücke angebracht und darunter sieht man einen vorbeifahrenden Floß mit einem strammen Fockele. Abgeschlossen ist das Bild mit dem Stadtwappen. Da die Fälscherei auf der Nagold aufgehoben ist, hat die Münze einen großen historischen Wert. Das Kriegsgeld wird späteren Geschlechtern berichten über eine Zeit regen Gewerbe- und Handelslebens, aber auch über eine Zeit von schweren Schicksalsschlägen unseres Vaterlandes.

### Ein Mittel gegen die spanische Krankheit.

Dr. Joseph Häusle in Feldkirch, der als hervorragender Kenner der Naturheilkunde bekannt ist, schreibt der „Wiener Reichspost“: Ein sehr einfaches aber gutes Mittel gegen die spanische Krankheit sind rote Rüben. Man gibt dem Patienten einen großen Suppenteller voll Salat von roten Rüben im Laufe von sechs bis acht Stunden zu essen. Ich habe viele Kranke gesehen, die abends 40 Grad Fieber hatten und nach Genuß der roten Rüben in der Frühe des andern Tags vollständig fieberfrei waren.

(S.B.) Ludwigsburg, 16. Okt. Ein furchtbares Familiendrama hat sich in der Nacht zum Dienstag im Hause Magstraße 1 hier abgespielt. Die dort im Erdgeschoß wohnende Frau des im Felde stehenden Bäckergehilfen Weigel, Gisela geb. Streng, wurde mit ihren drei Kindern im Alter von zwei bis zehn Jahren in einem Bette tot aufgefunden. Die Frau hatte durch Gift, das sie der Milch beimengte, zuerst ihren Kindern und dann sich selbst das Leben genommen. Geistige Zerrüttung dürfte sie zu diesem unseligen Schritt veranlaßt haben.

(S.B.) Nürtingen, 16. Okt. Im Reserve-Lazarett haben Unbefugte ein fettes Schwein geschlachtet und das Fleisch mitgenommen. Die Wache hat nichts bemerkt.

(S.B.) Ebingen, 16. Okt. Der „Neue Abbote“ erhielt vom Staatssekretär Haukmann folgendes Telegramm: „Habe die Ernennung zum Staatssekretär angenommen, weil man sich in der Stunde der Gefahr nicht entziehen soll und weil ich Vertrauensmann meines Wahlkreises bleiben darf.“

(S.B.) Rottweil, 16. Okt. Die Stadt Rottweil, die bis jetzt 500 000 M. und aus Nebenklassen 130 000 M. gezeichnet hat, hat zur 9. Kriegsanleihe 150 000 M. angemeldet.

(S.B.) Friedrichshafen, 16. Okt. Der Arbeiterausschuß eines hiesigen Rüstungsbetriebs, der zur Streckung der Fleischvorräte und abwechslungsreicheren Gestaltung seiner Speisekarte mit einem Laksa-Automobil größere „Einkäufe“ in einem scheinbar noch wohlbestelltem Ort außerhalb des Oberamtsbezirks Tettnang machte, hatte Pech. Auf der Heimfahrt wurde, laut „Seeblatt“, das Automobil, das sich doch zu etwas ungewohnter Zeit auf Geschäftsfahrten befand, am Sonntag morgen gegen 7 Uhr in hiesiger Stadt angehalten und sein Inhalt, bestehend aus einer frischgeschlachteten Kuh im Gewicht von 202 Kilogramm, einem größeren Quantum prächtig duftenden Rauchfleischs, zwei Säcken Malzstroff, etwa 25 Kilogramm Erbsen und 4 Zentner Mostobst beschlagnahmt.

Für die Schriftl. verantwortl. — 110 Seltmann, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

### Stadtschultheißenamt Calw.

## Die Milchbezugs-Ausweise

werden am nächsten Samstag, den 19. Oktober ds. Js. vormittags auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8 1. Stock, in folgender Reihenfolge ausgegeben:

von 8 bis 9 Uhr Buchstaben A—F,  
von 9 bis 10 Uhr Buchstaben G—L,  
von 10 bis 11 Uhr Buchstaben M—R und  
von 11 bis 12 Uhr Buchstaben S—Z.

## Die Milchverkaufsstellen

sind nun folgende:

- I. Frau Katsdiener Schüttele im Rathaus,
- II. Fräulein Pfeiffer in der Vorstadt,
- III. Frau Belz in der Bischoffstraße,
- IV. Frau Lebzelter in der Lederstraße,
- V. Frau Seyfried in der Stuttgarterstraße,
- VI. Frau Walz in der Badstraße,
- VII. Frau Grammer im Krappen,
- VIII. Frau Walz in der alten Stuttgarterstraße,
- IX. Frau Schwämmle auf dem Windhof,
- X. Frau Walz in Reutheim.

Die Nummer der Verkaufsstelle ist auf jeder Karte oben rechts angegeben. Etwas Anstände sind sofort beim Stadtschultheißenamt, oder dem Milchbeamten Broß geltend zu machen.

Die Milch ist vom Montag, den 21. ds. in den Verkaufsstellen abzuholen. Die Abholzeiten werden noch bekannt gegeben. Calw, den 16. Oktober 1918.

Stadtschultheiß H. V. Dreiß.

⊙ ⊙

**Dem Frontsoldaten  
an die Front  
Dem Rekruten  
in die Kaserne  
Dem Verwundeten  
in's Lazarett**

sendet das Buch  
**Weiss**  
**Englands Politik  
und Entwicklung**

Preis geheftet Mk. 1.30,  
gebunden Mk. 2.—.

Zu beziehen durch die  
**Buchhandlung Emil Georgii**  
und vom  
**Tagblattverlag Calw.**

⊙ ⊙

## Einschränkung des Gasverbrauchs betr.

Die Aufnahme des Gasverbrauchs weist für September wieder in zahlr. Fällen Ueberschreitung der zulässigen Höchstverbrauchsmengen auf. Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß die zum Anlauf gekommenen Ansprüche bezahlt werden müssen u. nicht gestundet werden dürfen. Es erscheint angezeigt, die Verbraucher zu ernsterer Auffassung der Einschränkungsbestimmungen aufzufordern.

Bei der sehr rückständigen Kohlenlieferung für das Werk kann nur nachhaltiger Rückgang im Gasverbrauch die Durchführung der vollen Tagesperre mildern.

Anleitungen für das Ablefen des Gasmessers sind im Rathaus, Zimmer 7, erhältlich.

Den 12. Oktober 1918.

Der Vertrauensmann des städt. Gaswerks:  
Stadtpfleger Frey.

## Bekanntmachung.

## Sämtlicher Haber,

der bis jetzt vom Wirtschaftskartenamt auf Bezugsscheine den Fuhrhaltern zugeteilt wurde,

kann am Samstag Vormittag, den 19. Oktober am Güterschuppen Althengstett abgeholt werden.

Säcke und Sackbündel sind mitzubringen.

Aufkaufskommissar Hubel.

Dachtel, den 16. Oktober 1918.

### Trauer-Anzeige.

Teilen hiermit die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Sohn und Bruder



Fahrer

## Karl Stöffler,

in einem Feld-Artillerie-Regiment,

seinem gefallenen Bruder im Tode nachgefolgt ist. Er starb am 29. September in einem Kriegslazarett an Ruhr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauer Gottesdienst am Sonntag, den 20. Oktober.

Vier Wochen erst standest Du draußen im Feld, Da mußt Du scheiden von dieser Welt. Keine feindliche Kugel hat Dich getroffen, Eine Krankheit hat Deine Kraft gebrochen. Doch hast Du auch so Dein junges Leben, Fürs deutsche Vaterland hingegeben. Im blühenden Alter, in des Lebens Mai, Riß Dich der Tod aus der Geschwister Reih. Zuvor war Dir ein heißer Lebenskampf beschieden, Nun schenke Dir Gott seinen ewigen Frieden.

Gehingen, den 17. Oktober 1918.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die ich bei dem herben Verluste meines lieben unvergesslichen Mannes



## Karl Better,

in so reichem Maße erfahren durfte, besonders danke ich dem Herrn Pfarrer Grundgeiger für die trostreichen Worte, sowie dem Militärverein und der Feuerwehr für die zahlreiche Beteiligung am Trauer Gottesdienst, ebenso danke ich allen denjenigen, welche ihm während seiner langen Dienstzeit Liebe erwiesen haben.

Die trauernde Gattin: Marie Better.

## Bruchleidende.

Die größte Erleichterung bei vollständiger Zurückhaltung bietet mein glänzend bewährtes, Tag und Nacht tragbares Bruchband „Extra-bequem“ ohne Feder. Eigenes Fabrikat. Zahlreiche Zeugnisse! Leib- und Vorkleidbinden, Geradenhalter. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern in Calw, Montag, 21. Okt., 12-6 Uhr, Hotel z. Waldhorn, in Nagold, Dienstag, 22. Oktober, 8-12 Uhr, Hotel z. Röhle. Bruchb.-Spez. L. Bogisch Witwe, Stuttgart, Schwabstr. Nr. 88 A.

## Holz-Schuhe

(bezugsscheinfrei)

für Erwachsene und Kinder  
in allen Größen  
empfiehlt

### Dr. Schaufelberger,

Schuhgeschäft. Untere Marktstr. 84.

Das „Calwer Tagblatt“ kann jederzeit bestellt werden.

## Handschuhe

in

Waschleder,  
Wildleder,  
dänische,

sowie in

Glace und Stoff  
schöne Auswahl  
mäßige Preise  
empfehlen

Geschw. Deuschle, Lederstr.

## Mädchen-Gesuch.

Auf 1. November oder später  
wird

### Mädchen

mit guten Zeugnissen in kleinen  
Privat Haushalt gesucht. Wohnort  
Nähe von Calw, später Stuttgart.  
Angebote adressieren: S. M.  
an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Gesucht

wird

### einfache jung. Stütze

in kleinen Privat Haushalt, welche  
Hausarbeit mit übernimmt.

Angebote richten unter F. S. 40  
an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

## Dienstboten gesuche

sind in unserem Blatte  
stets von Erfolg, da der  
grösste Teil der Auf-  
lage auf dem Lande  
Verbreitung findet. ---

Nach Bad Teinach jüngeres

## Mädchen

gesucht,

das sich auch im Geschäft (leichte  
Arbeit) verwenden läßt.

Gesl. Angebote unter J. P.  
an die Geschäftsstelle des Blattes.

## Bäume zu verkaufen.

Habe wieder schöne

**Obstbäume**  
Hochstämme  
zu verkaufen.

Ulrich Hamann,  
Nötenbach z. St. in Urlaub.

## Most-Verkauf.

3-400 Ltr. alten kräftig.

Most

hat zu verkaufen

Heinrich Schumacher,  
Gehingen.

Weil überzählig, jetzt ein

**Pferd**

(braun Stute) dem Verkauf aus

Christian Becken,  
Bad Liebenzell.

Weilderstadt-Oberkollbach, den 16. Oktober 1918.

### Todes-Anzeige.

Tieferschüttert teile ich allen Verwandten und  
Bekanntem mit, daß mein innigstgeliebter Gatte,  
unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und  
Schwiegersohn



## Christian Volz,

Gesreiter in einem Res.-Inf.-Regt.,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

nach dreijähriger, treuer Pflichterfüllung im Alter  
von 30 1/2 Jahren in den schweren Kämpfen am  
1. Oktober fürs Vaterland gefallen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die tiefgebeugte Gattin: Maria Volz, geb. Traub,  
mit ihren 3 Kindern;

die Schwestern: Kath. Delschläger, geb. Volz,  
Schömburg;

Anna Volz, Schömburg;

die Brüder: Friedrich Volz, zur Zeit beurlaubt,  
mit Familie, Oberkollbach;

Gottlieb Volz mit Familie, Ober-  
kollbach;

Karl Volz, z. St. in Garnison, mit  
Familie, Hirsau;

Michael Volz, z. St. in Garnison,  
mit Familie, Stuttgart;

Wilhelm Volz, im Felde.

Trauer Gottesdienst für den Gefallenen am Sonntag,  
den 20. Oktober, mittags 2 Uhr in Weilderstadt.

BESUCHSANZEIGEN : PREISLISTEN  
RECHNUNGEN : RUNDSCHREIBEN  
BRIEFBOGEN : BRIEFUMSCHLÄGE  
ADRESSKARTEN :: POSTKARTEN

LIEFERT IN SCHÖNER AUSFÜHRUNG RASCH UND PREISWERT DIE  
A. OELSCHLÄGER'SCHE BUCHDRUCKEREI  
:: LEDERSTRASSE 151 CALW FERNSPRECHER Nr. 9 ::

Lüthenhardt.

Eine junge

Nutz- u. Fahr-  
**Ruh**



setzt dem Verkauf aus

Martin Birkle.

Deckensfronn.

Eine 30 Wochen trüchtige schöne



**Kalb**

hat zu verkaufen

Jakob Schneider,  
Frucht.

Altbulach.

Sehr schönes, 22 Monate altes

Zucht-  
**Rind**



gut im Zug verkauft

Fried. Blaisch, Gemeinderat.

Simmolzheim.

Eine gute

Nutz- u. Schaff-  
**Ruh**



samt Kalb

verkauft

Ludwig Gauer.

Eine Freude bereiten Sie  
Ihren Ausmarscherten  
wenn Sie ihnen das  
Calwer Tagblatt ins  
Feld senden. ---

Neue und gebrauchte  
**Näh-Maschinen**  
aller Art

für Haus, Erwerb und Handwerkern  
solange noch Vorrat und ist es  
zu empfehlen sich rechtzeitig einzu-  
decken. Auskunft kostenlos.

Steph. Gerster, Neutlingen.